

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 10 (1937-1938)

Heft: 4

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Umschau.

Herr Ernst Trachsel, Bern, Präsident der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer, ersucht uns um Veröffentlichung folgenden Hinweises:

2. Belgische Kunstwoche. Die 1. Belgische Kunstwoche 1936 hat mit 120 Teilnehmern aus 10 verschiedenen Ländern (darunter 27 Schweizer) einen vollen Erfolg erzielt. Auch dieses Jahr bietet sich eine günstige Gelegenheit, in der Zeit vom 18. bis 25. August in kleinen Gruppen, unter sprachkundiger Führung, ohne Ueberanstrengung und zu vorteilhaften Bedingungen die alten belgischen Kunststädte mit ihren reichen Museen kennen zu lernen. — Interessenten erhalten von Herrn Prof. Paul Montfort, 310, avenue de Tervueren, Woluwé, Brüssel, das genaue Programm sowie weitere Auskünfte.

Niederlande. Öffentliche und private Schulen. Die IZE hat in Heft 4, 1936 (Seite 316) auf die Auseinandersetzung hingewiesen, die in Holland zur Zeit um die Frage der öffentlichen und privaten Schulen im Gange ist. In welchem Ausmaß sich das Verhältnis der beiden Schulgattungen verschoben hat, geht aus folgenden Zahlen hervor, die wir dem „Telegraaf“ vom 8. November 1936 entnehmen: Es besuchten

im Jahr	öffentliche,	private Schulen
1910	563 000 Schüler	341 000 Schüler
1920	570 000 „	461 000 „
1930	481 000 „	737 000 „
1935	391 000 „	759 000 „

Während das Verhältnis des Besuches der privaten zu den öffentlichen Schulen im Jahre 1910 sich wie 3:5 verhielt, beträgt es 1935 2:1. In Rotterdam sind (nach derselben Quelle) in der Zeit von 1931 bis 1936 die öffentlichen Schulen von 268 auf 184, die Lehrer von 1987 auf 1212 zurückgegangen. Von den schulpflichtigen Kindern besuchten 1933: 54%, 1936: 50% öffentliche Schulen. —

Interessant ist, wie sich der Verfasser eines Aufsatzes über niederländische Erziehung im „Temps“ (Paris, 28. Oktober 1936; inhaltlich wiedergegeben im „Telegraaf“, 31. Oktober 1936) zu der Bevorzugung der privaten Schulen stellt. Einst sei diese Vorliebe wesentlich konfessionell begründet gewesen, da die vornehmen Kreise des niederländischen Bürgertums sich von der weltlichen Staatsschule abgewandt hätten. Heute reiche diese Erklärung nicht mehr aus. Man müsse die

Gründe allgemein in der Neigung des Holländers zum Individualismus, zur konfessionellen Zersplitterung und in dem allzu radikalen Verhalten sozialistischer Lehrkräfte an den öffentlichen Schulen suchen. Außerdem besitze der Holländer eine Vorliebe für neue Unterrichtsmethoden, denen an den privaten Schulen ungleich mehr Spielraum geboten werde.

Dr. H. G.
(Internat. Zeitschrift für Erziehung, Berlin, H. 1, 1937.)

Niedergang der europäischen Wissenschaft? In einem Artikel der Sonntagsausgabe der „New York Herald Tribune“ vom 28. Februar 1937 hat Professor C. D. Champlain (Pensylvania State College) einen Aufruf an die Colleges und Universitäten der U. S. A. erlassen, der ein merkwürdiges Licht auf die gegenwärtige Beurteilung der europäischen Wissenschaft durch Nordamerika wirft. Der Verfasser ist der Meinung, daß die Wissenschaft sich in Europa heute im Abstieg befinde und daß dadurch den amerikanischen Universitäten eine große Chance geboten sei. Diese Chance gelte es auszunützen. Der Verfasser empfiehlt, in den Reihen der höheren Schüler und jungen Studenten Amerikas mit allen Mitteln die Lust zu intellektueller Betätigung (intellectual curiosity) anzuregen. „Lehrer und Schulverwaltung der High Schools müssen neue Mittel und Wege finden, die Wichtigkeit des Studierens und die Verlockungen strenger intellektueller Uebung zu unterstreichen.“ Gleichzeitig damit sollen die Ideale der Gründlichkeit und der Genauigkeit in der Schule, ebenso wie das Interesse für Forschungsarbeiten in der Bibliothek gefördert werden. Die Schüler sollen sich in den verschiedensten Organisationen, Nationen, Menschen, Ansichten, Sitten und rassischen Einrichtungen hineindenken und sie mit Verständnis studieren. Es solle nur denjenigen vergönnt sein, an die Pforten der Universität zu klopfen, die über eine solide Grundlage verfügen, „die zu Lesen verstehen und die sich gern aus einer Fülle von Literatur ihren Stoff zusammenlesen“. Dasselbe gelte für das Schreiben. „Es fehlt dieser jungen Generation härtere Arbeit und die Lust zu härterer Arbeit, sowohl körperlicher als geistiger. Die höhere Schule Amerikas muß mehr zu einem Härteverfahren gemacht werden, sowohl für die körperliche Substanz als für diejenigen Eigenschaften, die den Charakter ausmachen.“

(Internat. Zeitschrift für Erziehung, H. 3, 1937, Berlin.)

Bücherschau.

Keller E., *Cours élémentaire de langue française*, IIIe partie. Paul Haupt, Berne. Da der von E. Keller im Jahre 1935 veröffentlichte *Cours complémentaire de langue française* sich für das 4. und 5. Jahr des Französischunterrichts in hervorragendem Maße eignet, für das 3. Jahr aber zumeist, vor allem auf dem Lande, zu schwer ist, hat der Verfasser auf vielfachen Wunsch von Sekundarlehrern eine abgekürzte Ausgabe herausgegeben, die dem Fassungsvermögen, der Vorbildung und den Bedürfnissen der 3. Abschlußklasse der Sekundarschule angepaßt ist. Das Bändchen besitzt die Vorzüge, die überhaupt den Kellerschen Lehrmitteln eigen sind: Anschaulichkeit, große Reichhaltigkeit und Abwechslung im Lesestoff (Beschreibungen, Erzählungen, Briefe, Dialoge, Gedichte und Lieder), praktische Orientierung im Wortschatz, Beschränkung des grammatischen Stoffes auf das Wichtige und Notwendige und vielfache Gelegenheit zu Konversationsübungen. Das

hübsch ausgestattete, reich illustrierte Buch, die Frucht der jahrzehntelangen Erfahrung eines hervorragenden, nach dem praktischen Leben orientierten Methodikers und humorvollen Menschen, wird in der 3. Sekundarschulklasse, vorab auf dem Lande, ausgezeichnete Dienste leisten.

C. L.

Müller O.: *Lernbüchlein für Französisch*. Verlag des Kaufm. Vereins, Zürich. — Das vorliegende Lernbüchlein will das Französisch-Lehrbuch nicht ersetzen, sondern als Uebungsbüchlein nach der praktischen Seite hin ergänzen. Im Mittelpunkt der Uebungen steht mit Recht das Verb. Die unregelmäßigen Verben werden in zahlreichen, gut ausgewählten und sehr gebräuchlichen angewendet. Das Büchlein wird daher bei richtiger Anwendung wesentlich dazu beitragen, den Schülern eine gewisse Fertigkeit im Gebrauch der Konjugationsformen des unregelmäßigen Verbs zu verschaffen. Es ist zugleich eine Einführung in die französische Umgangssprache mit ihren vielen idiomatischen Wendungen.

C. L.